

Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11
35638 Leun
☎ 06473 / 1250
leun@ekir.de
tiefenbach@ekir.de

www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



Predigt am 11.07.2021

Liebe Schwestern und Brüder!

Unser Predigttext steht heute im Matthäusevangelium **Kapitel 28, die Verse 16-20:**

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Tautet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

wenn ein Mensch von uns geht, pflegt er oft seinen letzten Willen in einem Testament niederzulegen. An diesen letzten Willen sind dann die Erben gebunden.

Unser Predigttext ist das Testament Jesu, es ist sein letzter Wille, den er im sogenannten „**Missionsbefehl**“ seinen Jüngern und damit uns, als seiner Gemeinde, hinterlässt.

Welch hohen Stellenwert der letzte Wille Jesu hat, zeigt sich auch daran, dass Jesus den Jüngern diese Worte *auf einem Berg* sagt. Auf einem Berg! Alle entscheidenden Ereignisse in der Bibel finden auf einem Berg statt:

- **auf einem Berg offenbart Gott sich dem Mose;**
- **auf einem Berg teilt Gott dem Mose später die 10 Gebote mit;**
- **auf einem Berg verkündet dann Jesus sein neues Gebot für eine neue Menschheit;**

- **auf einem Berg erleben die Jünger ihren Herrn zum ersten Mal im Lichte Gottes;**
- **auf einem Berg verabschiedet Jesus sich von den Seinen und hinterlässt ihnen den Auftrag zur „Mission“**

In heutigen Ohren hat das Wort „**Mission**“ manchmal nicht den besten Klang. Wir denken dabei

vielleicht an die Bekehrungen, die - im Zusammenhang der Kolonisation - **mit Feuer und Schwert durchgeführt wurden, wobei auf brutale Weise alte Kulturen zerstört wurden.**

Aber: Jesus Christus hat uns einen klaren Auftrag hinterlassen. **Er braucht uns.** Er braucht uns nicht als „**Kämpfer mit Feuer und Schwert**“. Er braucht uns nicht als unbeirrbarer **Besserwisser**. Aber er braucht uns als **seine Zeugen**. Als Menschen, denen Jesus für ihr eigenes Leben unverzichtbar geworden ist. Und die es deshalb weitersagen an andere, wer Jesus für sie ist und was er ihnen bedeutet. „**Mission**“ - dieses lateinische Wort heißt ja übersetzt nichts anderes als „**Sendung**“. Und wo Glaube lebendig ist, da hat er immer auch diesen Aspekt der Sendung.

Da ist er immer zugleich gelebtes Zeugnis.

Insofern ist der Satz richtig der von Wilhelm Löhe stammen soll: „**Eine Kirche ist nur dort lebendig, wo sie eine missionierende Kirche ist.**“ Mit anderen Worten: **Kirche lebt entweder aus dem Zeugnis und für das Zeugnis Jesu oder sie lebt überhaupt nicht.** Dann sind wir wirklich die „**tote Christenheit**“, von der eines unserer

Gesangbuchlieder spricht. Aber gegen solches Tot-sein steht im Lied die Bitte „**Gib den Boten Kraft und Mut, Glaubenshoffnung, Liebesglut...**“

Diese Bitte wird immer wieder nötig sein. Denn die Boten des Evangeliums können ihren Auftrag nicht deshalb ausrichten, weil sie so selbstsicher sind, so selbstbewusst. Ganz im Gegenteil: „**einige aber zweifelten**“, heißt es von den Jüngern in unserem Bibeltext.

Jesus gibt den Schatz seiner frohen Botschaft in die Herzen und Hände unsicherer Kantonisten. Um seinen Auftrag zu erfüllen, brauchen sie seine Hilfe. Aber die sagt er ihnen zu: „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht...**“ **gehets hin und machets zu Jüngern alle Völker.**“

Jesus unterwegs - zu allen Völkern. Ohne Ausnahme.

Der Text lässt keinen Zweifel an den Adressaten: „**Alle Welt...**“

Und auch die Welt damals, in die Jesus seine Jünger schickte, war **voller Religion**. Meist machen wir uns gar keine Vorstellung, wie religiös durchdrungen die antike Welt war. **Götter und Halbgötter; Feen und Nymphen; Faune und Flußgeister** - die ganze Natur glaubte man durchwaltet von

göttlicher Kraft.

Die heidnischen Städte waren voller Tempel, und an jeder Straßenecke **stand ein Altar**. In diese Welt schickt Jesus die Seinen - wundern wir uns, wenn einige nicht so recht wollten? Wenn sie zweifelten? Wenn sie Angst hatten?

Vergleichbar ist das durchaus unserer Missionssituation. Die Auslandsmissionare kommen in Gebiete, die bereits religiös geprägt sind. **Was sollen sie dort? Nichts anderes, als Jesus verkündigen**. Dass dann die „Entwicklungshilfe“ mitgeht, das sind die „nachfolgenden Zeichen“, von denen in der Bibel auch die Rede ist.

Machen wir es uns aber nicht zu einfach. Mission ist nicht eine Aufgabe, die wir getrost den Auslandsmissionaren überlassen können. **Mission brauchen wir vor unserer eigenen Haustür**.

Da sagte doch ein bekannter Volksmissionar auf einer Tagung: **„Vor Tausenden zu evangelisieren fällt mir nicht schwer. Aber mit dem besten Freund über Jesus missionarisch zu reden - da schwitze ich jedesmal.“** Es ist einfach eine Tatsache, dass das Zeugnis von Jesus in der eigenen Familie oft schwerer ist als die missionarische Rede vor vielen Menschen. Ein Glaubensgespräch unter vier Augen ist oft schwerer als eine Bibelarbeit auf einem Kirchentag.

Auch wir haben ein Missionsfeld - jeder und jede von uns: in den eigenen vier Wänden oder am Arbeitsplatz. Bei Vereinsfreunden oder dem Kaffeekränzchen. **Afrika ist weit weg, - die Nachbarn sind da**.

„Gehet hin in alle Welt“, sagt Jesus, nicht nur in die weite Welt, sondern auch in die nahe. **Gehet hin zu allen Menschen. Seid meine Zeugen**.

Wenn Jesus sagt: **„Geht“**, dann dürfen wir nicht sagen: **„Kommt“**. Leider sind wir - und das nicht selten - **zu einer Einladungskirche geworden**. Wir bieten viel an - und vergessen darüber das **„Gehen“**. Aber nur wer sich aufmacht und auf Menschen zugeht, der kann das zweite tun, wozu Jesu Testament uns beauftragt: **„Macht zu Jüngern alle Völker.“**

Wenn Jesus davon spricht, dass wir Menschen zu seinen Jüngern machen sollen, dann meint er damit ohne Zweifel: Wir sollen sie in seine Nachfolge rufen. Was aber heißt Nachfolge Jesu und wie können wir sie den Menschen in überzeugender Weise nahebringen?

Wenn wir einigermaßen aufmerksam das Geschehen um uns herum beobachten, dann ist uns in den

letzten Jahren eine Diskussion immer wieder begegnet: **die „Werte-Diskussion“**. Das heißt: die Frage nach Werten, die für alle Menschen verbindlich sind; die das Leben ermöglichen und schützen; die eine einigermaßen funktionierende Gesellschaft zulassen, Werte, die schlicht und einfach jedem das zugestehen und zukommen lassen, was er zu seinem Leben braucht.

Die Antwort ist - ebenfalls grundsätzlich - relativ einfach: **Da sind die Zehn Gebote; wenn die gehalten würden, wären Leib und Leben, Ehen und Kinder, Eigentum und guter Ruf gesichert. Und dazu Jesu Gebot von der Nächsten- und Feindesliebe: Brauchen wir mehr? Haben wir mehr? Das genügt. Nichts anderes sollen die Apostel der Welt bringen - nur dies eine: „Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen...“ Mehr brauchen wir alle nicht.**

Noch einmal sei es betont und laut gesagt: Jesus braucht **keine selbstbewussten Kämpfer, sondern Zeugen**. Zeugen, die weitersagen, was sie selbst erfahren und erlebt haben. Die ihren Glauben weitergeben mit Wort und Tat, - und mit ihrer ganzen Person. Denn es gilt: **„Die Christen sind die einzige Bibel, in der die Welt noch liest.“**

Wenn wir selber nicht Jüngerinnen oder Jünger Jesu sind, dann können wir auch kein glaubwürdiges Zeugnis für ihn ablegen.

Mission fängt damit im Grunde nicht nur vor der eigenen Haustür an, **sondern vor unserer „Herzenstür“**, in unserem eigenen, privaten Leben. Sind wir glaubwürdig, dann ist es auch unsere Botschaft, die uns anvertraut ist. Sind wir es nicht, - ja, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn es in uns, um uns und in der Welt drunter und drüber geht.

Wir können die Schuld nicht auf **„die Kirche“** oder auf **„die Mission“** schieben: Das Problem liegt bei uns und in uns selber.

Vielleicht ist das unser Problem, dass wir zwar von der **„frohen Botschaft“** reden, selbst aber gar nicht froh und vertrauensvoll erscheinen. Dass wir zwar von der Liebe Gottes reden, aber diese Liebe nicht vermitteln können. **Nicht um die Ohren schlagen sollen wir den Menschen das Wort Gottes, sondern es in ihr Herz legen.**

Unser Reden allein genügt nicht. Auf das Tun kommt es an. „Es werden nicht alle in den Himmel kommen, die Herr, Herr sagen, sondern die den Willen meines Vaters im Himmel tun“, sagt Jesus. Im Glaubensleben wie in der Verkündigung gehören Wort und Tat zusammen, - untrennbar. Sich ergänzend und dadurch überzeugend...

Eine Grenze ist uns gesetzt: Nirgendwo ist uns verheißen, dass die ganze Welt zum Glauben kommen wird. Sie ist immer auch von Gott abgefallene, sich selbst Maßstäbe setzende Welt. Sie ist gerade deshalb aber auch immer die Welt, in die wir gesandt sind. **Diese zwei Seiten ein und derselben Medaille bleiben stehen. Darum: Nicht resignieren und damit den Feinden Gottes die Welt überlassen.** Vielmehr sollen wir hingehen und verkündigen und selbst den Willen Gottes tun. **Darauf liegt Verheißung; das allein bringt Frucht.**

Erfolg ist uns nicht versprochen; **aber Fruchttrogen ist unser Ziel.**

Gott schenke uns allezeit den Mut, das Testament, den letzten Willen Jesu zu erfüllen.

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Amen.

Herr, lass uns gehorsam sein. Wir wollen deinen Willen tun. Du hast uns Verantwortung für das Heil der ganzen Welt übertragen. Hilf uns, dass wir ernst nehmen, was du sagst und was du von uns willst. Amen.

Mit herzlichen Segenswünschen
Heinz Mehl